
VdÜ / A*dS / IGÜ – Offener Brief zur KI-Verordnung

Inhalt:

Forderungen für die Regulierung von KI

Was ist Literaturübersetzen?

Was sind Sprachroboter?

Was gefährdet die Nachhaltigkeit unseres Berufs – und warum ist das exemplarisch?

Manifest für menschliche Sprache

Sehr geehrte Repräsentant·innen Deutschlands und Österreichs in der EU,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Leser·innen,

Literaturübersetzende erfahren bereits jetzt, wie sich die Automatisierung von geistiger Arbeit und menschlicher Sprache auf ihre Arbeit und auch die Gesellschaft insgesamt auswirkt: Die Kunst, aber auch die Demokratie werden bedroht. Die deutschsprachigen Verbände der Literaturübersetzenden in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie ihre Unterstützer·innen warnen vor dieser Entwicklung und bitten dringend um Abhilfe.

Wir betrachten textgenerierende Künstliche Intelligenz als Technologie mit systemischem Risiko und halten eine starke Regulierung für unbedingt notwendig. Deshalb fordern wir:

1. die Regulierung von generativer KI:

- Keine Sprachautomation ohne Offenlegung ihrer Funktionsweise und Trainingsdaten.
- KI-Anbieter müssen klar angeben, welche urheberrechtlich geschützten Werke sie beim Training verwendet haben.

2. den Schutz von Urheberrechten:

- Kein KI-Training mit unseren Werken gegen unseren Willen.
- Kein KI-Training mit unserer Arbeit ohne angemessene Bezahlung.

3. Transparenz und Mitbestimmung:

- KI-generierte Buchinhalte nur in Absprache zwischen Verlag, Autor·innen und Übersetzer·innen.
- Kennzeichnungspflicht von reinen KI-Inhalten.

4. gezielte Förderung von Kulturarbeit:

- Literaturförderung nur für Menschen und ihre Werke.
- Technikförderung darf nicht auf das Ersetzen von menschlicher Kreativität abzielen, sondern auf ihre Unterstützung.
- Die Kulturtechnik des literarischen Übersetzens muss bewahrt und gestärkt werden, damit Weltliteratur nachhaltig geschaffen werden kann.

5. Rahmenbedingungen für eine mündige Leser·innenschaft:

- Kennzeichnung durch Namen auf dem Buchcover: Menschliche Übersetzer·innen müssen auf den ersten Blick erkennbar sein.
- Die Politik und die Zivilgesellschaft sind in der Pflicht, kritische Technik- und Sprachkompetenz zu fördern.

6. einen schonenden Umgang mit Ressourcen:

- Der ökologische Fußabdruck von KI-Software darf nicht ignoriert werden.

7. gerechte Arbeitsbedingungen in der digitalen Welt:

- Alle Menschen, die an und mit KI arbeiten, brauchen dafür ethisch vertretbare Bedingungen und eine angemessene Vergütung.

Was ist Literaturübersetzen?

Die Literaturübersetzung fördert das Verständnis zwischen Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Weltansichten. Tatsächlich sieht die Welt in jeder Sprache anders aus – und zudem in der individuellen Stimme jedes Autors und jeder Autorin. Eine Literaturübersetzung ist eine Verwandlung dieser Stimmen, die selbst sinn- und beziehungsstiftend ist, aktiv neue Sprachwelten erschafft, vertraute Sichtweisen hinterfragt und unbekannte Erfahrungen vermittelt. Übersetzende sind Expert·innen für Annäherung und Empathie. Für den Ton des Textes, der die Musik macht. Für stilistische Vielfalt, kulturelle Spezifika, die Literaturgeschichten unterschiedlicher Länder und die besonderen Fachgebiete und Genres, in denen sich die jeweiligen Werke bewegen.

Eine Übersetzung ist das Ergebnis eines individuellen Umgangs mit einem Ausgangswerk. Dieser Umgang muss gewissenhaft verantwortet werden, nicht nur im eigenen Namen, sondern auch in dem des Autors bzw. der Autorin des Originals. Und die Gestaltung will gelernt sein: Wie ein Satz gebaut ist, worauf sich die Aufmerksamkeit jeweils richtet, lenkt das innere Erleben von Leser·innen. Wie Worte klingen, prägt die ästhetische Wirkung eines Texts und den „Raum“, den Autor·innen und Übersetzer·innen mit Leser·innen teilen. Was dabei gesagt wird und wie gut es recherchiert ist, verändert unseren Blick auf die Welt, auf Geschichte und Menschen. Die dafür nötige Sprachkenntnis bildet und schärft sich im aktiven Schreibprozess. Die Neuschöpfung eines literarischen Texts in einer anderen Sprache macht Übersetzende zu Urheber·innen eines neuen Werks.

Was sind Sprachroboter?

Wir begrüßen technische Werkzeuge, die die aktive schöpferische Arbeit unterstützen, beurteilen es aber kritisch, wenn mit ihnen diese Arbeit verdrängt oder abgewertet wird. Textgenerierende KI-

Systeme können menschliche Sprache lediglich simulieren. Sie haben weder Gedanken noch Emotionen oder ästhetisches Empfinden, kennen keine Wahrheit, kein Weltwissen und keine Gründe für Übersetzungsentscheidungen. Sie „schreiben“ oder „übersetzen“ Texte, indem aufgrund von Wahrscheinlichkeitsrechnungen Wortfolgen aus gigantischen Datenbanken zusammengesetzt werden. Durch ihre Bauart sind Sprachsimulationen häufig unlogisch und voller Lücken, sie enthalten Ersatzbegriffe und -behauptungen, die nicht immer sofort als falsch erkannt werden, sie „halluzinieren“. KI-Systeme können keine Begriffsarbeit leisten, keine inhaltlichen und klanglichen Bezüge oder Sprachspiele erkennen und Ton und Register einer Stimme nicht interpretieren. Ihre Outputs müssen oft aufwendig überarbeitet werden, sodass nicht mehr, sondern weniger Zeit für die kreative Arbeit zur Verfügung steht.

In der Bewerbung von KI-Produkten wird suggeriert, die KI könne selbstständig arbeiten, „verstehen“ und „lernen“. Damit werden Unmengen an menschlichen Arbeitsleistungen verschwiegen, auf denen die angeblich „intelligenten“ Produkte beruhen. Zur Erstellung von Chatbots wurden Millionen von urheberrechtlich geschützten Werken aus illegal angelegten Bibliotheken im Internet „gescrapt“ (und sogar private E-Mails, etwa von Gmail!): Dies gilt als besonders erwünschtes, weil hochqualitatives Sprachmaterial. Hinzu kommen die abertausenden, oft vergessenen „Ghost Workers“ in Billiglohnländern, die unter unzumutbaren Bedingungen die wahllos gesammelten Daten von diskriminierenden und menschenverachtenden Inhalten reinigen. Ebenso wird die intellektuelle Leistung von Nutzer:innen abgeschöpft: Wer die kostenlosen Versionen von Chatbots und Übersetzungssoftware in ihren automatischen Voreinstellungen verwendet, stellt seine eingegebenen Texte, Vorlieben und Nutzerdaten zur Verfügung und trainiert die Modelle gratis mit. Denn KI-Systeme sind dauerhaft auf menschlichen Input angewiesen.

Künstliche Intelligenz ist keine Intelligenz, denn zu dieser gehört auch emotionale, moralische, soziale, ästhetische Intelligenz, praktische Vernunft und die Erfahrung, die sich aus Körperlichkeit und Bewegung speist. Insofern ist die technische Entwicklung von Sprachbots auch nicht als „Fortschritt“ zu bezeichnen. Gleichzeitig ist mit dieser die größte Konzentration an Daten, Kapital und Macht der Menschheitsgeschichte entstanden, eine nicht nur politisch hochproblematische Situation. Auch der Energiehunger der KI-Systeme ist enorm. So stellt sich in vielerlei Hinsicht die Frage nach der Nachhaltigkeit dieser Systeme.

Was gefährdet die Nachhaltigkeit unseres Berufs – und warum ist das exemplarisch?

In vielen Übersetzungsbereichen hat KI bereits Einzug gehalten und Übersetzende werden zunehmend als bloße Bearbeiter:innen (Post-Editor:innen) angefragt, die neben der gewohnten Fachkompetenz nun allerdings auch noch eine geschärfte Aufmerksamkeit für die spezielle Fehlerhaftigkeit von Maschinenoutput aufbringen müssen. „Produktionssteigerung“ rückt in den Mittelpunkt auf Kosten von Qualität, Kreativität und angemessenen Arbeitsbedingungen. Diese Entwicklung erzeugt auch bei Literaturübersetzenden Verunsicherung, Misstrauen und Resignation. Sollte sie im Bereich der Literatur Verbreitung finden, sehen wir den kulturellen Auftrag des Literaturübersetzens und die Zukunft des Berufs gefährdet.

Wenn nicht mehr der Mensch, sondern die Technik im Mittelpunkt steht, werden wir zu Zuarbeiter:innen von Maschinen degradiert. Die Kosten für Sprachverfall und soziale Verwerfungen tragen wir und die Gesellschaft, während KI-Konzerne die Gewinne einfahren. Damit könnte nicht nur der Beruf des Literaturübersetzens unattraktiver werden. Wir würden eine Kulturtechnik aufgeben, die darauf beruht, dass Menschen aus allen Nuancen der Sprache schöpfen und sich über Texte begegnen und erfahren. Förderstrukturen und Ausbildungswege würden gefährdet, das Wissen der Übersetzenden würde gar nicht erst erworben werden können. Netzwerke und Institutionen könnten ihre Funktion verlieren, Übersetzende als intime Kenner:innen der Literaturszenen ausfallen – gerade bei kleineren Sprachen wäre das fatal.

Menschliche Sprache ist ein fragiles, leicht zu missbrauchendes Gut. Simulieren Maschinen menschliche Sprache, werden sie nicht nur als denkende Wesen fehlinterpretiert, sondern auch aktiv für Manipulation in Politik und Weltgeschehen eingesetzt. Ein Weltbild, das davon ausgeht, man könne den Menschen als Maschine nachbilden, birgt zudem die Gefahr, dass man Menschen auch wie Maschinen behandelt.

MANIFEST FÜR MENSCHLICHE SPRACHE

LITERATURÜBERSETZENDE UND AUTOR·INNEN ZUM EINSATZ VON KI-MODELLEN UND CHATBOTS

- 1) Menschliche Kreativität, sinnliche Erfahrung, Individualität, Weltwissen und das Bedürfnis nach Austausch sind für die Lebendigkeit von Sprache essenziell und erschöpfen sich nicht in zerlegbaren und berechenbaren Prozessen.
- 2) Textgenerierende KI strebt die Ununterscheidbarkeit von Menschen- und Maschinensprache an und ist deshalb nicht als Werkzeug konzipiert, sondern als Ersatz für menschliche Kompetenz.
- 3) Botsprache reproduziert immer nur den Status quo. Sie vervielfältigt Vorurteile, hemmt die Kreativität, die dynamische Weiterentwicklung von Sprachen und den Erwerb von Sprachfähigkeiten.
- 4) Maschinelle Übersetzungssysteme beruhen unter anderem auf der nicht autorisierten, nicht honorierten und nicht gekennzeichneten Nutzung von urheberrechtlich geschützten Werken, das heißt auf geistigem Eigentum und menschlichen Fähigkeiten, die in jahrelangen Lebens- und Ausbildungszeiten erworben wurden.
- 5) Maschinensprache täuscht die Leser·innenschaft über Autorschaft und Wahrheitsanspruch. Die Bezeichnung „Übersetzung“ wird im Kontext von KI-Systemen für eine Maschinensprache verwendet, hinter der keine Person steht und die nichts mit der genauen, reflektierten und verantwortungsvollen Arbeit einer menschengemachten Literaturübersetzung gemein hat.
- 6) Damit wird u.a. das Ökosystem des Literaturbetriebs geschädigt, in und von dem Sprachschöpfende leben, Ausbildung und Austausch organisieren und das Wissen und die Wissenschaft vom Übersetzen entwickeln. Damit wird die Produktion von Weltliteratur gefährdet – denn diese wird von Übersetzenden gemacht.

A*dS – Autorinnen und Autoren der Schweiz

IGÜ – Interessengemeinschaft von Übersetzerinnen und Übersetzern literarischer und wissenschaftlicher Werke (Österreich)

VdÜ – Verband deutschsprachiger Übersetzer/innen literarischer und wissenschaftlicher Werke (Deutschland)

Unterstützen Sie unseren Aufruf unter: <https://www.change.org/p/offener-brief-zur-ki-verordnung-der-eu-open-letter-on-the-eu-ai-act>

Kontakt für Österreich:
IG Übersetzerinnen Übersetzer
Werner Richter (Vorsitzender), Anja Malich (Geschäftsführerin)
Literaturhaus Wien, Seidengasse 13, 1070 Wien
Tel.: 01 526204452, igue@literaturhaus.at, www.translators.at

Institutionen

Arbeitskreis für Jugendliteratur
Center for the Art of Translation, San Francisco
Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur
Drama Panorama: Forum für Übersetzung und Theater e. V.
Edition Nautilus (Verlag)
Europäisches Übersetzer-Kollegium Straelen
IG Autorinnen Autoren (Österreich)
IG Bildende Kunst Österreich
Kulturrat Österreich
Literarisches Colloquium Berlin
Literaturhaus Rostock
Netzwerk freie Literaturszene Berlin e. V.
Obec překladatelů (Czech Literary Translators' Guild)
Österreichischer PEN-Club
PEN Berlin
Seagull Books (Verlag, Kolkata)
Sektion Literatur der Akademie der Künste Berlin/Kerstin Hensel, Direktorin
Sinn und Form (Zeitschrift für Literatur und Kultur der Akademie der Künste)
Sprache im Technischen Zeitalter (Zeitschrift)
stadtsprachen magazin (Berliner Literarische Aktion e.V.)
Two Lines Press (Verlag für Übersetzungen, San Francisco)
Team Übersetzerhaus Looren

Autor:innen und Übersetzer:innen etc. (Auswahl)

Ruth Altenhofer, Literaturübersetzerin, Vorstand IGÜ
Elisa Asenbaum, Autorin, bildende Künstlerin, Kuratorin
Prof. Dr. Bernard Banoun, Sorbonne Universität, Literaturübersetzer
Laurence Barbasetti, Autorin und Vorstandsmitglied, Netzwerk freier Literaturszene Berlin
Armin Bardel, Musiker und Autor
Timo Berger, Autor, Übersetzer, Publizist
Susan Bernofsky, Literaturübersetzerin
Karin Betz, Literaturübersetzerin
Mirko Bonné, Autor und Literaturübersetzer
Emma Braslavsky, Autorin
Anselm Bühling, Literaturübersetzer
José Aníbal Campos, Literaturübersetzer
Ruth Cerha, Autorin und Musikerin
Isabel Cole, Literaturübersetzerin und Autorin
Stefanie de Velasco, Autorin
Dr. Brigitte Döbert, Literaturübersetzerin
Thea Dorn, Schriftstellerin, Literaturkritikerin
Daniela Dröschner, Schriftstellerin
Tanja Dücker, Autorin
Nina Frey, Literaturübersetzerin, Vorstand IGÜ
Valerie Fritsch, Autorin

Thomas Geiger, Lektor, Herausgeber, Literaturvermittler
Andrea Grill, Autorin und Übersetzerin
Nadja Grössing, Projektleiterin IGÜ
Claudia Hamm, Literaturübersetzerin
André Hansen, Literaturübersetzer und Vorstand VdÜ
Marieke Heimbürger, Literaturübersetzerin und 1. Vorsitzende VdÜ
Andreas Jandl, Literaturübersetzer und 2. Vorsitzender VdÜ
Reinhard Kaiser-Mühlecker, Autor
Werner Kaligofsky, Bildender Künstler
Joachim Kalka, Autor und Literaturübersetzer
Anja Kampmann, Autorin
Prof. Dr. Hildegard Keller, Autorin, Literaturkritikerin, Verlegerin
Waltraud Kolb, Translationswissenschaftlerin, Vorstand VdÜ
Birgit Kreipe, Dichterin und Literaturübersetzerin
Björn Kuhligk, Autor
Konstantin Küspert, Autor
Ulla Lenze, Autorin
Prof. Dr. Helmut Lethen, Kulturwissenschaftler
Tess Lewis, Übersetzerin
Ekkehard Maaß, Autor und Liederübersetzer
Inger-Maria Mahlke, Autorin
Anja Malich, Literaturübersetzerin und Geschäftsführerin IG Übersetzerinnen Übersetzer
Dr. Anton Mantler, Autor
Karen Margolis, Autorin und Übersetzerin
Aurélie Maurin, Leitung TOLEDO-Programm, Literaturübersetzerin
Clemens Meyer, Autor
Tim Mohr, Literaturübersetzer
Karla Montasser, Dichterin und Projektmanagerin am Berliner Haus für Poesie
Susan Neiman, Philosophin, Autorin, Leiterin des Einstein-Forums
Dr. Helmuth A. Niederle, Präsident Österreichischer PEN-Club
Inka Parej, Autorin
Maria-Christina Piwowarski, Moderatorin, Literaturvermittlerin
Steffen Popp, Dichter und Literaturübersetzer
Alta L. Price, Literaturübersetzerin
Christoph Ransmayr, Autor
Brigitte Rapp, Literaturübersetzerin
Werner Richter, Literaturübersetzer und Vorsitzender IG Übersetzerinnen Übersetzer
Monika Rinck, Autorin
Pippilotti Rist, Künstlerin
Peter Rosej, Autor
Nathalie Rouanet, Literaturübersetzerin und Autorin, Vorstand IGÜ
Gerhard Ruiss, Geschäftsführer IG Autorinnen Autoren
Gregor Sander, Schriftsteller
Judith Schalansky, Autorin
Hinrich Schmidt-Henkel, Literaturübersetzer, Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres
Dr. Franz Schuh, Schriftsteller
Dania Schüürmann, Literaturübersetzerin und 2. Vorsitzende VdÜ
Jelena Semjonowa-Herzog, Literaturübersetzerin und Autorin, Vorstand IGÜ
Angela Steidele, Schriftstellerin
Laura Strack, Literaturübersetzerin
Melanie Strasser, Literaturübersetzerin
Sybil Volks, Autorin

Maria Weissenböck, Literaturübersetzerin
Renate Welsh, Autorin
Maika Wetzels, Schriftstellerin
Ron Winkler, Dichter und Literaturübersetzer
Uljana Wolf, Autorin und Literaturübersetzerin
Judith Zander, Autorin und Literaturübersetzerin
Claudia Zecher, Literaturübersetzerin, Projektleiterin IGÜ
Rebeka Zeinzinger, Literaturübersetzerin
Sophie Zeitz, Literaturübersetzerin

Stand 7. März 2024